

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.
Abonnementpreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
 Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Zur Frage der Neugestaltung des 9. Schuljahres — Bernischer Gymnasiallehrverein — † Emil Scheidegger-Christen — Polnisch-Kurse für Lehrer — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Notre école laïque — Radio scolaire — Enfants réfugiés: enfance malheureuse — Dans les cantons — A l'Etranger — Divers — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Buchhaltungshefte Bosshart

Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt. 38

Verlag und Fabrikation G. Bosshart

Papeterie und Buchhandlung, Langnau (Bern)

In unserem Verlage sind erschienen:

Schultagebuch „Matter“ mit neuartiger Einteilung, handliches Format, gefälliger Einband, 2. Auflage. Fr. 4.20.
 Heft G.V.B. für Geschäftsaufsatzen, Verkehrslehre und Buchhaltung an Primär- und Fortbildungsschulen, mit Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier und 25 Formularen, Fr. 1.30, Wegleitung dazu Fr. 1.-.
 Buchhaltungsheft für Handwerkerschulen, 35 Rp.
 Kärtchen mit grossem 1x1, per 100 Fr. 5.50, Dutzend 90 Rp.
 Jakob, Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung, 20. Auflage. Fr. 1.-.
 Jakob, Buchhaltungshefte, 95 Rp.
 Auf Wunsch Ansichtssendung.

KAISER & Co. AG. BERN Marktgasse 39-41

Bilder

ALS KONFIRMATIONS-GESCHENKE

KUNSTHANDLUNG

HANS HILLER

NEUENGASSE 21

BERN

TELEFON 2 45 64

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten **Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Die selbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion.

Offizieller Teil

Lehrverein Bern-Stadt. Sektionsversammlung Freitag den 24. März, 17 Uhr, im Parterresaal des Bürgerhauses. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Stellungnahme zum Fragenkomplex der provisorischen Wochenstundenzahl auf der Primarschulstufe. 4. Beschlussfassung über Weiterführung der Wochenbatzenaktion. 5. Verschiedenes.

Section des Franches-Montagnes. Assemblée de section, le samedi 1^{er} avril, 9 1/2 h., à Juventut, Saignelégier. Ordre du jour: 1^o Lecture du procès-verbal. 2^o Election de deux membres du Comité et du délégué de section. 3^o Rédaction des comptes. 4^o Rapport des M. Joset, Le Bémont: « Programme de l'Ecole complémentaire à la campagne ». 5^o Divers et imprévu

Section de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois. Assemblée faisant suite immédiate au synode. Ordre du jour: 1^o Rapport du président. 2^o Election des membres du Comité de section. 3^o Divers et imprévu.

Section des Franches-Montagnes. Prière de ne pas considérer comme un poisson d'avril, la convocation paraissant à la page des annonces.

Nichtoffizieller Teil

Das **Bernische Historische Museum** wird Sonntag den 26. März wieder geöffnet.

Die **Berner Kulturfilmgemeinde** bringt Sonntag den 26. März, 10.40 Uhr, im Cinéma Capitol den Film des Baron de Gourgeaud einer Jagd- und Filmexpedition durch den schwarzen Erdteil « Von Djibouti nach Kapstadt ».

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe jeden Dienstag, 17 1/2 Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Langenthal.

Lehrergesangverein Bern. Probe Dienstag den 28. März, 20 Uhr, im « Blauen Kreuz », Zeughausgasse 39, für den Familienabend.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 30. März, 17 Uhr, in der Seminar-Aula

Stöcklin: Rechenbücher für schweizerische Volksschulen

Sachrechnen gegründet auf das Werden der Zahlen und des Rechnens:

- a. *Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden und Einzelbüchlein, 1.-8. Schuljahr.*
- b. *Schlüssel, enthaltend die Aufgaben mit Antworten für die 3.-8. Klasse mit einfacher Buchführung.*
- c. *Methodik des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen zu einleitenden und verbindenden Unterrichtsgesprächen zum Ziffernrechnen I. und II. Band, jeder über 400 Druckseiten stark.*

III. Band der Methodik, in Bearbeitung.

Bestellungen an die

Buchdruckerei Landschäftler, Liestal

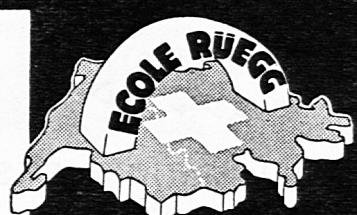
LEBENDIGES FRANZÖSISCH

Kollegen!

Empf. Sie den Schulentlassenen f. sprachl. Weiterbildung unsere Schule.

Diplom-, Schnell-Feriencurse, 12 Abstufungen. Auch Englisch - Russisch usw. 30% Ermässigung für Lehrer und deren Angehörige.

Prospekt F 23



LAUSANNE

SPRACH-AKADEMIE

RÜEGG

PLACE BEL-AIR 2 · TEL 32300

Schwaller

MÖBEL

Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 72356

erfüllen Ihre Wünsche
entlasten Ihr Budget
bereichern Ihr Heim

Alles

für: Radio, Kombinationen
Grammo-Möbel
Schallplatten
Staubsauger
Elektro-Artikel
Nähmaschinen Helvetia und
Husqvarna
bei: **W. EGGLI, RADIO, BIEL**
Kanalgasse 26 / Marktgasse 29
Telephon 25089

Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken

Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt

197

Weltmarken

Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PPP

A U S E R I A N O S

Kramgasse 54 · BERN

Kramgasse 54, Bern

Gute Inserate
schaffen
dauernden
Erfolg

TELEFUNKEN TRADITION PREZISION PPP Radio
BERN - KRAMGASSE 54 TEL 21534

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXVI. Jahrgang — 25. März 1944

Nº 52

LXXVI^e année — 25 mars 1944

Zur Frage der Neugestaltung des 9. Schuljahres

Vorwort. Obwohl uns im Augenblick als Ergänzung der Aussprache über die Umgestaltung des 9. Schuljahrs für die Mädchen vor allem die Vorschläge des Regierungsrates über den hauswirtschaftlichen Unterricht interessieren, veröffentlichen wir den gesamten Vortrag der Erziehungsdirektion und den vollständigen Gesetzesentwurf, also mit Einschluss der Bemerkungen und der Artikel über die neunjährige Schulzeit und die obligatorische Fortbildungsschule, damit sich die Lehrerschaft ein Bild über die vorgeschlagenen Aenderungen machen kann und zu gegebener Zeit den ganzen Text zur Hand hat. Auf die praktischen Auswirkungen der abgeänderten Artikel 59 und 60 des Gesetzes über den Primarunterricht und des Artikels 32 des Gesetzes über die Fortbildungsschule und des hauswirtschaftlichen Bildungswesens werden wir in einer Gesamt-Rückschau auf die Aussprache über das 9. Schuljahr noch zurückkommen. *Redaktion.*

Vortrag der Erziehungsdirektion an den Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates

betreffend

das Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen des Schulgesetzgebung (Oktober 1943).

In den letzten Jahren hat sich die Gesetzgebung für unsere Volksschule (Primar- und Sekundarschule) darauf beschränken müssen, einige kleinere Anpassungen vorzunehmen und die finanzielle Lage der Lehrerschaft den Forderungen der Zeit entsprechend zu verbessern. Heute ist es nicht mehr zu umgehen, sich auch wieder der Schule selber zuzuwenden. Es drängen sich hier einige Neuerungen auf, die schon seit längerer Zeit fällig waren, aber der Zeitverhältnisse wegen immer zurückgestellt werden mussten. Gerade der Blick auf die Forderungen, welche die Gegenwart und die nahe Zukunft an unsere Jugend stellen, lässt es angezeigt erscheinen, der Schule vermehrte Möglichkeiten zu schaffen, dass sie die Jugend richtig für das Leben vorbereiten kann.

Unsere Vorschläge gehen nach drei Richtungen hin. Sie verlangen drei Obligatorien, nämlich:

1. die allgemeine Einführung der neunjährigen Schulzeit;
2. die allgemeine Einführung der Fortbildungsschule für Jünglinge;
3. den hauswirtschaftlichen Unterricht für die Mädchen des 9. Schuljahres der Primar- und Sekundarschule.

I. Die neunjährige Schulzeit.

Der Kanton Bern stand grundsätzlich immer auf dem Boden der neunjährigen Schulzeit. Im Sinne eines Zugeständnisses an den Jura wurde aber im Primarschulgesetz vom Jahre 1894 für sämtliche Gemeinden die Möglichkeit geschaffen, statt der

bestehenden neunjährigen die achtjährige Schulzeit einzuführen. Im alten Kantonsteil wurde von dieser Erlaubnis jedoch kein Gebrauch gemacht, dagegen gingen in den Jahren 1894 und 1895 im Jura von seinen 148 Schulgemeinden ihrer 93 zur achtjährigen Schulzeit über, und nur 55 blieben bei neun Jahren. Schon bald trat jedoch wieder eine entgegengesetzte Bewegung ein, und heute ist das Verhältnis fast umgekehrt: nur noch 58 Schulgemeinden haben die achtjährige, und 90 haben die neunjährige Schulzeit.

Das Bundesgesetz über das Mindestalter vom 24. Juni 1938, welches bestimmt, dass in den von diesem Gesetz erfassten Betrieben die jungen Leute das 15. Altersjahr vollendet haben müssen, hat eine Reihe von Kantonen mit acht und weniger Schuljahren gezwungen, ihre Schulzeit zu verlängern, um so die Lücke zwischen Schulaustritt und dem Eintritt in das Erwerbsleben auszufüllen. Der Kanton Bern muss für den Jura dasselbe tun.

Noch schwerer als die neue Bundesvorschrift fällt jedoch das unbestreitbar vorhandene Bedürfnis ins Gewicht, alle Kinder des Kantons die Vorteile der neunjährigen Schulzeit teilhaftig werden zu lassen. Die mit dieser Neuerung verknüpften finanziellen Lasten sind bescheiden, denn nach den statistischen Erhebungen wird die Ausdehnung der Schulpflicht auf neun Jahre nur in etwa 6 von 58 Gemeinden die Einstellung einer neuen Lehrkraft notwendig machen.

Wir haben bei dieser Gelegenheit eine Bestimmung in den Entwurf aufgenommen, wonach der Unterricht im 9. Schuljahr noch mehr als auf den früheren Schulstufen mit dem praktischen Leben Fühlung haben soll. Für die Mädchen wird diese Forderung, wenn neben dem bestehenden Handarbeitsunterricht der hauswirtschaftliche Unterricht obligatorisch erklärt wird, weitgehend erfüllt. Aber auch den Knaben können in einem besondern Unterricht allerlei praktische Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden. Nicht wenige Gemeinden haben den *Handfertigkeitsunterricht* eingeführt.

Wenn wir nach Art. 2 unseres Gesetzesentwurfes den Grundsatz aufstellen, dass die Mädchen mit Inbegriff des Handarbeitens, des hauswirtschaftlichen Unterrichts und des Turnens zu nicht mehr Schulstunden verpflichtet werden sollen als die Knaben, so bleiben für diese in allen Schuljahren eine Anzahl besondere Stunden (im 9. Schuljahr über 200), die für einen für die Knaben passenden Unterricht verwendet werden können. Wir denken dabei für die Oberstufe vor allem an die Handbetätigung, an Messungen und Berechnungen im Freien, einfaches technisches Zeichen, Besichtigungen von Betrieben usw. Auch im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung kann mehr als bisher geschehen. Das Nähere wird durch den Lehrplan bestimmt.

II. Das Obligatorium der Fortbildungsschule für Jünglinge.

Das allgemeine Obligatorium für die Fortbildungsschule ist schon bei der Beratung des Schulgesetzes von 1894 ins Auge gefasst worden. Man hielt aber damals die Zeit noch nicht für gekommen, um den Schritt zu wagen. So blieb es bis heute den Gemeinden freigestellt, ob sie eine Fortbildungsschule für Jünglinge unterhalten wollen oder nicht. Wo sie errichtet ist, ist aber der Besuch obligatorisch. Wenn im Jahre 1894 der Gesetzgeber hoffte, die Gemeinden würden nach und nach in der Mehrzahl freiwillig die Fortbildungsschule einführen, so sah er sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht. Es setzte sofort ein erfreulicher Wetteifer ein. Heute sind es bloss noch 98 von 550 Schulgemeinden, die keine Fortbildungsschule für Jünglinge besitzen, nämlich 26 oder 6% im alten Kantonsteil und 72 oder rund die Hälfte der Schulgemeinden im Jura. Namentlich die landwirtschaftliche Fortbildungsschule erfreut sich ziemlich allgemein grosser Wertschätzung.

Die neuen Rekrutenprüfungen haben nun mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass diejenigen Rekruten die schwächsten Leistungen aufweisen, welche nach ihrem Schulaustritt keine Gelegenheit mehr hatten, in einer Fortbildungsschule den schriftlichen Ausdruck zu üben und Einblick in vaterländische Dinge zu gewinnen. Wenn man bedenkt, was Gegenwart und Zukunft an Wissen, Können und Charakter von unserer heranwachsenden Generation verlangen, so ist es nicht zu verantworten, die jungen Leute nach Schulaustritt ganz ohne weitere Schulung und erzieherische Leitung sich selber zu überlassen. Aus diesen Erwägungen heraus kommt unser Vorschlag, die Fortbildungsschule für Jünglinge obligatorisch zu erklären.

III. Der hauswirtschaftliche Unterricht für die Mädchen des 9. Schuljahres der Primar- und Sekundarschule.

Den Gemeinden steht es bis heute frei, ob sie hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen unterhalten wollen, ebenso ist es ihnen freigestellt, den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Alltagsschule (Primar- und Sekundarschule) einzuführen. Es ist ihnen auch überlassen zu bestimmen, ob der Besuch dieser Haushaltungskurse freiwillig oder verbindlich sein soll.

Heute ist der Bestand an hauswirtschaftlichen Schulen folgender:

- a. Schulen mit Unterricht nur in der Volksschule: 50,
- b. Schulen mit Unterricht nur in der Fortbildungsschule: 20,
- c. Schulen mit Unterricht in der Volks- und Fortbildungsschule: 90.

Das sind 160 hauswirtschaftliche Schulen, an welchen rund 220 Schulgemeinden von 550 des Kantons beteiligt sind, also 40% der Schulgemeinden. Im Jahre 1924 waren es erst 21%. Das hauswirtschaftliche Bildungswesen hat nämlich durch das Fortbildungsschulgesetz vom 6. Dezember 1925 einen starken Anstoß erhalten.

Es sind vor allem die grösseren Gemeinden, die dem hauswirtschaftlichen Bildungswesen ihre Aufmerksamkeit schenken; sie weisen zusammen gegen drei Viertel der Gesamtbevölkerung des Kantons auf. Man kann also sagen, dass das hauswirtschaftliche Bildungswesen im Kanton Bern auf ziemlich breitem Boden steht. Allerdings verteilen sich die Schulgemeinden mit hauswirtschaftlichem Unterricht recht ungleich auf die Landesteile. Es wird hauswirtschaftlicher Unterricht erteilt im:

Oberland . . .	in 49 von	98	Gemeinden	= 50 %
Mittelland . . .	» 38	» 59	»	= 63 %
Emmental . . .	» 55	» 78	»	= 71 %
Oberaargau . . .	» 42	» 73	»	= 57 %
Seeland	» 21	» 95	»	= 22 %
Jura	» 15	» 147	»	= 10 %

Total in 220 von 550 Gemeinden = 40 %

In den etwa 140 Volksschulen mit hauswirtschaftlichem Unterricht ist dieser meist obligatorisch. So ist im alten Kantonsteil mit seinen 84 Sekundarschulen der Hauswirtschaftsunterricht an 76 Schulen als Pflichtfach eingeführt. In etwa der Hälfte der Mädchenfortbildungsschulen ist der Besuch ebenfalls verbindlich.

*

Schon seit Jahren machten sich namentlich in Frauenkreisen Bestrebungen geltend, den hauswirtschaftlichen Unterricht kantonal obligatorisch zu erklären, sei es für die Volksschule oder für beide Stufen. Man hielt jedoch bisher die Zeit noch nicht für gekommen, den Schritt zu wagen. Es ist zu bedenken, dass den Gemeinden trotz den erheblichen Beiträgen von Bund und Kanton für die Einrichtung nicht unwesentliche Kosten erwachsen. Man hat deshalb die *freiwillige* Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes nach Kräften gefördert und damit gute Erfahrungen gemacht.

Die heutige Zeit lehrt uns aber sehr eindrücklich, dass die Vorbereitung auf den Hausfrauenberuf alle Mädchen erfassen sollte. Das ist nur möglich durch Einführung des obligatorischen Haushaltungsunterrichtes in allen Gemeinden.

Da erhebt sich nun die Frage: Soll das Obligatorium für den hauswirtschaftlichen Unterricht im schulpflichtigen Alter gelten, oder soll die obligatorische Fortbildungsschule vorgeschrieben werden? Am besten wäre es selbstverständlich, wenn man beide Stufen erfassen könnte. Wir wagen diesen Vorschlag jedoch nicht zu machen, weil seine Ausführung für viele Gemeinden eine zu starke Belastung bringen würde.

Der hauswirtschaftliche Unterricht in der Fortbildungsschule hat es mit reiferen Schülerinnen zu tun als der Unterricht in der Volksschule und kann deshalb tiefer gehen und ein reichhaltigeres Programm erfüllen. Allein, wir sind auch hier nicht sicher, dass das Obligatorium beim Volk Gnade finden würde. Es ist nicht zu vergessen, dass ein Schulunterricht auf dieser Stufe den Haushalt mehr stört als die Alltagsschule. Zudem fällt die Fortbildungsschule in die Zeit der Berufslehre und wird auch von daher oft als störend empfunden.

Wir kommen aus diesen Gründen dazu, nur für die Mädchen der Volksschule das Obligatorium vorzuschlagen. In 140 Schulen besteht es schon, und es ist bezeichnend, dass der hauswirtschaftliche Unterricht von den Schülerinnen und namentlich auch von den Müttern hoch geschätzt wird. Man hat nie gehört, dass dieses Fach, nachdem es einmal eingeführt war, irgendwo wieder abgeschafft worden wäre, trotzdem dies bis jetzt den Gemeinden jederzeit freigestanden ist. So glauben wir, der Schritt zum kantonalen Obligatorium dürfe heute gewagt werden. Die Einführung der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule würde dagegen wie bisher den Gemeinden freigestellt. Es ist übrigens nicht von ungefähr, dass, wo einmal die Schulküche errichtet worden ist, in der Mehrzahl der Gemeinden der hauswirtschaftliche Unterricht sowohl in der Alltagsschule als auch in der Fortbildungsschule erteilt wird. Eines zieht das andere nach sich.

Die Ausführung der gesetzlichen Vorschrift soll übrigens den Gemeinden dadurch erleichtert werden, dass ihnen dafür eine Frist von drei Jahren eingeräumt wird. Im übrigen ist auf die erheblichen Beiträge des Bundes und des Kantons an die Kosten hinzuweisen. Bund und Kanton bezahlen zusammen 80 % der Besoldung der Haushaltungslehrerin und allfälliger Hilfslehrer. Der Bund bezahlt ferner 30 % an die nötigen Anschaffungen (Kochherd, Geschirr, Lingen und andere Küchenutensilien.) Schwerbelastete Gemeinden erhalten vom Kanton auch Beiträge an bauliche Einrichtungen, sofern solche überhaupt nötig sind. Was den Gemeinden an den Betrieb zu bezahlen bleibt, ist in keinem Falle unerschwinglich. Uebrigens können, wie es schon heute vielfach geschieht, mehrere Gemeinden gemeinsam eine «Haushaltungsschule» (wie dieser Unterricht gewöhnlich genannt wird) unterhalten. In einer Anzahl Gemeinden werden schon die Mädchen des 8. Schuljahres zum hauswirtschaftlichen Unterricht herangezogen, und es kommt vor, dass diesem Unterricht im 7. Schuljahr ein Gartenbaukurs vorangeht. Unser Gesetzesentwurf stellt es den Gemeinden frei, mehr zu tun, als was Minimalvorschrift ist.

*

Die finanzielle Auswirkung unseres Gesetzesentwurfes kann nicht in genauen Zahlen angegeben werden. Wir rechnen wie folgt:

1. Neunjährige Schulzeit. 6 neue Lehrstellen mit einem Staatsanteil von durchschnittlich Franken 2500 = Fr. 15 000.

Diese Belastung wird sich erst nach dem dritten Jahr voll auswirken.

2. *Obligatorium der Fortbildungsschule für Jünglinge.* Wir rechnen mit rund 100 neuen Kursen zu 60 Stunden jährlich = 6000 Stunden zu Fr. 4 = Fr. 24 000, wovon die Hälfte zu Lasten des Staates = Fr. 12 000. Sollten einige Schulen landwirtschaftlich geführt werden, so würde der Bund einen Drittels der Lehrerbesoldungen übernehmen. Allerdings ist für diese Fortbildungsschulen ein jährliches Minimum von 80 Stunden vorgeschrieben.

3. *Obligatorium des hauswirtschaftlichen Unterrichts.* Wir rechnen im 4. Jahr nach der Annahme des Gesetzes mit rund 300 neuen Kursen zu 120 Stunden = 36 000 Stunden zu Fr. 4 = Fr. 144 000, wovon auf den Staat die Hälfte entfällt = Fr. 72 000.

Ein ganz unsicherer Faktor sind die Beiträge an den Einbau von Schulküchen, da man nicht abschätzen kann, in welchem Umfang und mit welchen Kosten er erfolgen wird. Ordentliche und ausserordentliche Staatsbeiträge dürften zusammen wohl etwa in der Höhe von Fr. 100 000 ausgerichtet werden. Auch diese Summe wird sich auf mehrere Jahre verteilen.

*

Es ist keine sehr weit- und tiefgreifende Revision der Schulgesetzgebung, die wir mit unserem Gesetzesentwurf vorschlagen. Sie ist aber deswegen nicht bedeutungslos. Sie schafft einem nicht kleinen Teil unserer Jugend Gelegenheit, sich besser als es bisher möglich war, auf Leben und Beruf vorzubereiten. Was das für die Zukunft unseres Volkes bedeutet, braucht angesichts der heutigen Aussichten nicht weiter auseinandergesetzt zu werden.

*

Wir empfehlen dem Regierungsrat, dem nachstehenden Gesetzesentwurf zuzustimmen und ihn mit seiner Empfehlung an den Grossen Rat weiterzuleiten.

Bern, den 14. Oktober 1943.

Der Erziehungsdirektor:
Rudolf.

2. **Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen der Schulgesetzgebung.** (Entwurf des Regierungsrates vom 17. Dezember 1943.)

Der Grossen Rat des Kantons Bern, auf den Antrag des Regierungsrates, beschliesst:

Neunjährige Schulzeit.

Art. 1. Die Art. 59 (zweiter Satz) und 60 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894 werden aufgehoben. Die beiden Artikel erhalten folgende neue Fassung:

Art. 59: Die Schulzeit dauert 9 Jahre.

Der Unterricht hat auf allen Schulstufen, aber ganz besonders im 9. Schuljahr, die Bedürfnisse des Lebens zu berücksichtigen. Die Lehrpläne sind entsprechend diesem Ziele zu gestalten.

Art. 60. Jährlich wird wenigstens 34 Wochen Schule gehalten. Die jährliche Stundenzahl beträgt in den drei ersten Schuljahren wenigstens 800, in den übrigen wenigstens 900 Stunden. Kinder, von denen durch eine Prüfung festgestellt wurde, dass sie die Forderungen des Lehrplanes erfüllt haben, dürfen nach Ablauf des 8. Schuljahres aus der Schule entlassen werden.

Art. 2. Das Gesetz über die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen vom 6. Dezember 1925 wird wie folgt abgeändert:

Obligatorische Fortbildungsschule für Jünglinge.

Art. 3. Jede Schulgemeinde hat für die Jünglinge, welche das schulpflichtige Alter zurückgelegt, das Alter der Mehrjährigkeit aber noch nicht erreicht haben, eine Fortbildungsschule zu unterhalten. Die Gemeinden bestimmen innerhalb der genannten Grenzen, in welchem Alter der Eintritt zu erfolgen hat.

Der Besuch der Fortbildungsschule ist verbindlich. Vorbehalten bleiben die Bestimmungen von Art. 5.

Es können sich mehrere Gemeinden zum Unterhalt einer gemeinsamen Fortbildungsschule vereinigen.

Obligatorischer hauswirtschaftlicher Unterricht.

Art. 32. Der hauswirtschaftliche Unterricht ist für die Mädchen des 9. Schuljahres der Primar- und Sekundarschule verbindlich. Diese Vorschrift kann von den Gemeinden auch auf die Mädchen des 8. Schuljahres ausgedehnt werden. Im 7. Schuljahr ist ein Kurs im Gartenbau gestattet.

Es können sich mehrere Gemeinden für die Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes vereinigen.

Auf allen Schulstufen sind die Mädchen im Verhältnis zu der auf die hauswirtschaftliche Bildung und das Handarbeiten verwendeten Zeit vom übrigen Unterricht zu befreien.¹⁾

Auch die Turnstunden der Mädchen gelten diesen als ordentliche Schulzeit.¹⁾

Uebergangsbestimmung.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit seiner Annahme durch das Volk in Kraft. Den Gemeinden mit achtjähriger Schulzeit und solchen, welche des hauswirtschaftlichen Unterricht zur Zeit noch nicht eingeführt haben, wird zur Erfüllung der in Art. 1 und 2 hievor aufgestellten Vorschriften eine Frist von 3 Jahren gesetzt, welche vom Erlass dieses Gesetzes an gerechnet wird.

Art. 4. Alle mit den Vorschriften dieses Gesetzes in Widerspruch stehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Art. 5. Der Regierungsrat wird mit dem Vollzug dieses Gesetzes beauftragt.

Bern, den 17. Dezember 1943.

Im Namen des Regierungsrates,
Der Präsident: *Rudolf.*
Der Staatsschreiber i. V.: *Hubert.*

¹⁾ An Stelle von Abschnitt 3 und 4 des Art. 32 schlägt die Lehrmittelkommission für Primarschulen in einer Eingabe an die kantonale Erziehungsdirektion folgende Fassung vor: «*Auf allen Schulstufen sind die Mädchen mit Rücksicht auf die Handarbeiten und den hauswirtschaftlichen Unterricht vom übrigen Unterricht teilweise zu entlasten. Das Mass dieser Entlastung wird durch die Unterrichtspläne für die Primar- und Sekundarschulen festgesetzt.*»

Redaktion.

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Für die Jahresversammlung im Frühsommer 1944 hat der Vorstand die Besprechung und Ueberprüfung der gegenwärtigen Ausbildung des Gymnasiallehrers im Kanton Bern vorgesehen. Es ist den Kollegen bekannt, dass die schweizerische Rektorenkonferenz 1942 die Ausbildung des Gymnasiallehrers gründlich besprochen und seither einer Kommission die Ausarbeitung von Leitsätzen aufgetragen, und dass außerdem der SGLV 1943 in Solothurn zwei Referate über die gleiche Frage angehört hat. In unserer Jahresversammlung wollen wir von den konkreten bernischen Verhältnissen und vom bernischen Reglemente ausgehen. Das «Reglement für die Patentprüfungen von Kandidaten des höheren Lehramtes» ist seit 1927 in Kraft; 1930 ist es durch ein «Reglement über die praktisch-didaktischen Kurse für Kandidaten des höheren Lehramtes» ergänzt worden. (Beide Reglemente sind bei der bernischen Staatskanzlei erhältlich.) Um unserer Diskussion eine bestimmte Richtung zu geben, hat der Vorstand nach mannigfacher Beratung beschlossen, drei Fragen vor anderen zu untersuchen: 1. Die Ausbildung in theoretischer Pädagogik, in Psychologie und Philosophie; 2. die Abstufung der Prüfungsfächer in Haupt- und Nebenfächer; 3. die Ausbildung des künftigen Gymnasiallehrers im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Muttersprache. Referate zu diesen Einzelfragen werden, nach einer kurzen Einführung über den Zweck unserer Aussprache, die Diskussion einleiten. Wir denken uns, dass vor allem über die genannten wichtigen Fragen diskutiert werden wird; aber begründete Anregungen und Vorschläge zu andern Bestimmungen oder Einrichtungen dürfen nicht ausgeschlossen sein. Ueber die Folgen, die der Aussprache zu geben sind, wird die Jahresversammlung entscheiden.

Durch diese Mitteilung möchten wir die Kollegen einladen, die vorgeschlagenen Fragen schon zum voraus zu prüfen und durch ihre Mitarbeit eine klärende Aussprache, die der Sache dienen soll, möglich zu machen.

*Der Vorstand
des Bernischen Gymnasiallehrervereins.*

† Emil Scheidegger-Christen gew. Lehrer in Rüedtligi b. Kirchberg

Am 8. Dezember 1943 verschied in Kirchberg nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren unser lieber Freund Emil Scheidegger. Eine grosse Trauergemeinde würdigte am 11. Dezember in der Kirche zu Kirchberg in eindrucksvoller Feier das reichgesegnete Leben und Wirken des Verstorbenen. Die warmherzigen Nachrufe des Ortsfarrers und des Gemeindepräsidenten von Alchenflüh-Rüedtligi zeugten von dem hohen Ansehen, dessen sich unser Emil in allen Bevölkerungskreisen erfreuen durfte. Zahlreich erwiesen ihm die Klassen-genossen der 56. Promotion die letzte Ehre. War er doch der vierte 56er, der innerhalb von neuen Monaten dem Rufe in die Ewigkeit folgen musste.

Zurückdenkend an unsere 3½jährige Seminarzeit, in der sich unter uns 36 lebensfrohen Jünglingen ein familiäres Zusammengehörigkeitsgefühl und unverbrüchliches Freundschaftsband entwickelte, sehen wir noch

lebhaft Emil Scheidegger als stämmigen Emmentaler vor uns. Aber in seinem gesunden Körper wohnte auch ein begabter, froher und regesamer Geist, der zwar nicht viele Worte machte, aber sich äusserte in einem schlichten, stillen und selbstsicheren Wesen und Auftreten. — Nach der Patentierung im Herbst 1894 führte er zwei Jahre die gemischte Schule in Aegstern bei Rüegsau, kam dann an eine der zwei Mittelklassen der fünfteiligen Schule in Ersigen und wirkte hierauf 42 Jahre an der Oberklasse der zwei-, später dreiteiligen Schule Rüedtliggen bei Kirchberg.

In seiner Selbstbiographie, die er für unser Klassenbuch im Jahre 1924 verfasste, schrieb er in bezug auf seine erste Stelle: « Mit der schlichten, sehr arbeitsamen und sparsamen Bevölkerung, deren ruhige, bedächtige Emmentalerart mir ja nicht fremd, lebte ich stets in bestem Einvernehmen, und die naturwüchsige, mehrteils schon an ernste Arbeit gewöhnte Schuljugend, hing mir mit grossem Vertrauen an... In Ersigen verlebte ich schöne Zeiten warmer Freundschaft mit den Kollegen und den wackern Bauern und Bauernsöhnen des Ortes. In Vereinen wie Schützengesellschaft, Männerchor und im Turnverein des nahen Kirchberg bewältigte ich jahrelang reichliche Arbeit als Vorstandsmitglied und lernte die Bevölkerung aufs beste kennen. »

Um einen eigenen Hausstand gründen zu können, trachtete Emil Scheidegger nach einer besserbesoldeten Stelle und fand sie in der Schulgemeinde seiner Ausgewählten, in Rüedtliggen. Darüber schrieb er: « Ich habe meinen Entschluss nie bereut. Meine Frau war mit allen Verhältnissen meines neuen Wirkungskreises sehr gut vertraut und kannte die Bevölkerung noch besser als ich. Wir waren fast allen Bewohnern sehr gute Bekannte, und so bildete sich sofort ein recht vertrauter Verkehr zwischen Schule und Elternhaus. Trotz Gelegenheit, in Kirchberg, wo wir bei meiner lieben Schwiegermutter wohnten, eine Lehrstelle zu bekommen, habe ich mich nie gemeldet und blieb meiner Stelle in Rüedtliggen, wo ich mich wirklich am rechten Platz fühlte, treu. »

Ja, lieber Emil, die Treue war der Grundzug deines Charakters. Dein Ausharren auf schwierigem Posten verdiente wirklich die hohe Anerkennung, die der Sprecher der Gemeinde Rüedtliggen an deinem Sarge bezeugte: « Emil Scheidegger amtete volle 42 Jahre in unserer Gemeinde als Erzieher und getreuster Schulmann. Generationen durchliefen unter ihm die Schulzeit. Die heute sechzigjährigen bis hinunter zu den achtzehnjährigen Bürgern und Bürgerinnen verdanken Herrn Scheidegger neben dem Schulwissen auch ihre Lebenseinstellung und einen freien, offenen Bürgersinn. Leutseliges Wesen, Gerechtigkeit und Lebensernst machten Emil Scheidegger in jedem Elternhause beliebt und geachtet. Wo er sich zeigte, war er gerne gesehen und geschätzt. So dauerte sein gesegnetes Wirken bis zum Herbst 1941 an. Während diesen 42 Jahren fehlte Emil Scheidegger keinen Schultag. Er hatte nie Stellvertretungen aus irgend welchen Gründen und blieb bis zu seinem Rücktritt nach insgesamt 47 Schuljahren der Gesunde, der Starke und Immeraufgerichtet. — 20 Jahre lang betreute er auch die Gemeinde als Armeninspektor, welches Amt er mit Umsicht, Wohlwollen und Liebe versah. Er war Kassier des Kirchgemeinde- und Anzeigerverbandes und Abgeordneter der Armenanstalts-

Kommission Frienisberg. Ueberall wo man ihn brauchte, stellte Emil Scheidegger seinen ganzen Mann. »

Er hielt die Treue nicht nur gegenüber seiner Schule, sondern auch seiner Familie, seinen Freunden und seinem Gott. Dankbar anerkannte er das gütige Walten eines guten Sternes über seinem Leben. Und als 1921 das grösste Leid und der grösste Schmerz über ihn und sein Kind hereinbrach, da sie die treubesorgte Gattin und Mutter verloren, hat er mannhaft das schwerste Leid getragen, seiner lieben Lebensgefährtin die Treue über den Tod hinaus gehalten und mit seinem Kinde vertraud in die Zukunft geschaut.

Nun schlug auch seine Abschiedsstunde. Nach gewissenhaftem, treu vollbrachtem Tagewerk, durfte er sich eines leider nur kurzen Ruhestandes erfreuen. Die Ehrenkränze, die von den Behörden seiner Gemeinde, der Kollegenschaft und von uns Klassengenossen an seinem Sarge niedergelegt wurden, das ergreifende Orgelspiel und die erhabenden Gesänge des Männerchores und der ehemaligen Schüler sind Zeichen aufrichtigen, warmen Dankes für seine grosse Lebensarbeit, für seine erfolgreiche Lehr- und Erziehertätigkeit, für die Liebe und Freundschaft, die er uns allen ein halbes Jahrhundert lang in reichem Masse erwiesen hat. Wir werden ihm ein liebevolles, ehrendes Andenken bewahren.

H. B.

Polnisch-Kurse für Lehrer

Für die im Berner Schulblatt vom 11. März ausgeschriebenen Polnischkurse ist die Anmeldefrist bis zum 1. April verlängert worden. Nach diesem Zeitpunkt wird für den Bernerkurs eine Zusammenkunft unter Prof. Dr. M. Zeller, Inspektor der Internierten-lager, in Bern stattfinden, zur Festsetzung der Zeiten.

Wir empfehlen allen stellenlosen Kolleginnen und Kollegen den Besuch des Kurses. Bei starker Beteiligung kann das Kursgeld noch herabgesetzt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die Erziehungsdirektion und der Bernische Lehrerverein Gesuchen um teilweisen Erlass des Kursgeldes entsprechen können.

Für den VSBP: Max Flückiger.

Fortbildungs- und Kurswesen

Die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform hielt am 19. Februar 1944 ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Dem Bericht des Präsidenten Hans Fink ist zu entnehmen, dass das Arbeitsprogramm 1943 trotz der ernsten Zeiten durchgeführt werden konnte. Eine stattliche Anzahl Lehrer und Lehrerinnen widmete sich auf dem Gebiet der Handarbeit der Weiterbildung. Die vom Kassier Max Boss abgelegte Jahresrechnung wurde unter bester Verdankung genehmigt. Erneut sei daran erinnert, dass der *Abonnementsbeitrag von Fr. 5 für die « Schweiz. Blätter für Handarbeit und Schulreform »* auch die Mitgliedschaft der bernischen Vereinigung in sich schliesst.

Das *Arbeitsprogramm 1944* sieht folgende Kurse vor:

- I. *Technische Kurse*: 1. Fortbildungskurs in Kartonagearbeiten; 2. Fortbildungskurs in Holzbearbeitung; 3. drei Kurse Knabenhandarbeit in einfachen, ländlichen Verhältnissen; 4. Kartonagekurs im Jura (Delsberg).
- II. *Didaktische Kurse*: 1. Biologiekurs in Nidau; 2. Biologiekurs in Frutigen; 3. Kurs im Alpengarten Schynige Platte; 4. drei Kurse Werkunterricht (Erlach, Konolfingen, Burgdorf); 5. Physikkurs.

Herr Dr. K. Guggisberg, Schulvorsteher in Bern, wurde in Anerkennung seiner treuen, unermüdlichen Dienste, die er der Förderung der Knabenhandarbeit seit vielen Jahren gewidmet hat, zum Ehrenmitglied ernannt. Als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit für die wertvolle Arbeit überreichte ihm der Vorsitzende ein gediegenes hölzernes Familienwappenteller.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil plauderte Kollege Fritz Friedli schlicht und eindrücklich von dem werktätigen Schaffen seiner Schulbuben in der fünfklassigen Oberschule Hubbach bei Dürrenroth. Die vorgewiesenen Gegenstände — Schülerarbeiten — erweckten volles Lob und bewiesen, dass es unter kundiger, liebevoller Führung möglich ist, auch in Schulen mit einfachen Verhältnissen die Knabenhandarbeit zu pflegen und sie dem Unterricht geschickt einzuordnen. Der Referent ist sich all der Hindernisse voll bewusst, die einer Einführung der Knabenhandarbeit in den Weg treten: Unbegründete Vorurteile, das Fehlen geeigneter Arbeitsräume und der nötigsten Werkzeuge, Sorgen finanzieller Natur u. a. m. Hat aber der Unterrichtende Liebe und Geschick zu werktätigem Schaffen, so wird es für ihn ein Leichtes sein, Behörden und Bevölkerung mit der Tat zu überzeugen, dass zu einer harmonischen Erziehung nicht nur die Bildung des Geistes gehört, sondern auch die manuelle Betätigung. Der Lehrer muss aber bahnbrechend vorangehen, dann wird es bestimmt gelingen, sichtbare Erfolge zu erwirken im Sinn und Geiste der Ziele der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Die Versammlung spürte diesen initiativen Geist des Vortragenden und spendete ihm den wärmsten Dank für die zielbewusste Arbeit im Dienste der Förderung der werktätigen Arbeit in unsren Schulen. B.

Wanderleiterkurs. Jeden Frühling, gewissermassen als Auftakt zur neuen Wandersaison, führt der Schweizerische Bund für Jugendherbergen seine beliebten Schweizer Wanderleiterkurse durch. Als Kursleiter des diesjährigen 9. Kurses wurde wiederum ein reizender Winkel des Kanton Tessin gewählt. In der Zeit vom 11. bis 15. April 1944 gelangt unter der Leitung bewährter Referenten und Instruktoren ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung, welches in Theorie und Praxis eine interessante Einführung in die mannigfältigen Gebiete des Jugendwanderns gibt. Die Schweizer Wanderleiterkurse sind die besten Wegbereiter für jenes richtige Wandern, welches unserer Jugend körperliche und geistige Werte vermittelt. Interessenten erhalten Programm und Auskunft durch die Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Zürich 1, Stampfenbachstrasse 12.

Verschiedenes

Beethoven-Konzert. Wiederum haben sich der Lehrergesangverein Bern, der Cäcilienverein Thun und die Lehrergesangvereine Burgdorf und Frutigen-Niedersimmental zusammengetan, um gemeinsam eine Aufführung zustande zu bringen, die in ihrer Wucht und Grösse und als künstlerische Tat zu den eindringlichsten und bedeutendsten Konzertereignissen dieses Winters gehört.

Zu Unrecht hört man neben der Missa solemnis die C-Dur-Messe von Ludwig van Beethoven so selten. Dieses um 11 Jahre früher entstandene Werk ist die Schöpfung eines gereiften Künstlers und vermag neben seinen letzten Werken zu bestehen. Beglückt und tief ergriffen erfuhren wir in der Aufführung durch die genannten Vereine das Bekenntnis eines gläubigen Herzens.

In diesem Werk kommt kein innerer Zwiespalt, kein grüblicher Zweifel zum Ausdruck. Ein Hauch bedingungsloser Frömmigkeit, naiv kirchlicher Gläubigkeit durchweht die ganze herrliche Messe. Sie ist Bekenntnis, freudige, zuversichtliche Bejahung des christlichen Glaubens.

Im Gegensatz zur Missa solemnis, die Beethoven über die konfessionelle Kirche hinaus wachsen liess, betont man gerne, dass die C-Dur-Messe sich an eine andächtige, zum Gottesdienst versammelte Hörerschaft wendet und für den liturgischen Gebrauch geschaffen wurde.

Innerhalb der Geschichte der Messe und gegenüber den strengen Forderungen, die die katholische Kirche an die Messe stellt, ist für die C-Dur-Messe trotzdem ein gewisser Subjektivismus charakteristisch. Diesen verraten die liturgisch nicht erlaubte Umstellung des Textes (z. B. im Agnus Dei) und die reichliche Verwendung des Dominantseptimenakkordes. Darum lehnt der strenge Liturgiker auch diese Messe für den Gottesdienst ab. Die freiere Auffassung Beethovens rechtfertigt daher eine Aufführung im Konzertsaal.

Die Aufführung durch die vier Vereine unter August Oetikers mitreissender und doch feinfühliger Leitung war von eindrucksvoller Geschlossenheit.

Der Chor sang mit intensivster Ueberzeugung, war mit Leib und Seele der Wucht und Grösse des Werkes hingegeben, gestaltete mit dynamischer Differenziertheit, rhythmischer Klarheit und tadeloser Aussprache. Ihm war das musikalische Hauptgewicht anvertraut, eine Aufgabe, die er mit dem Willen zu tief innerer Gestaltung löste. Besonders eindringlich erklangen jene leisen und zarten Stellen mystischer innerer Versunkenheit: das Kyrie, das von einem geheimnisvollen, wunderbaren Wehen durchzogen schien, im Credo das « Et incarnatus est » und das herrliche Benedictus mit seinem Wechselgesang zwischen Solistenquartett und Chor.

Einen sehr glücklichen Griff tat der Leiter mit der Besetzung des Solistenquartetts. Helene Fahrni war ihrer Aufgabe in glänzender Eignung gewachsen. Ihre leuchtenden und geschmeidigen stimmlichen Mittel ergeben einen Sopran, der herzstarke Gefühlskraft ausstrahlt. Nina Nüesch, Alt, sang mit klarer Stimme und nerviger Musikalität. Ernst Haefliger meisterte mit Elastizität die weitausholenden Spannungen der melodischen Linie. Auch Ernst Schlaefli überzeugte mit klangvoller und ausgeglichenener Stimme durch die Verinnerlichung seines lebendigen Vortrages.

Im gleichen Konzert wurde das G-Dur-Klavierkonzert mit Rosmarie Stucki geboten. Dieses ist eines der poesievollsten Stücke und wurde wahrscheinlich durch das Bild, des die Mächte der Unterwelt anflehenden Orpheus angeregt. Das vorwiegend lyrische Werk ist getragen von einem milden, sinnenden Ernst, lässt tiefe Gefühlstöne aufbrechen, Gefühle von wehmutsvoller Sehnsucht bis zur unbeschwerten Fröhlichkeit. Rosmarie Stucki hat das Werk tief erlebt und mit sensiblem, durchsichtigem Spiel ist sie dem Leidvollen und Beschaulichen besonders gerecht geworden. Der duftige Anschlag dieser hochbegabten Pianistin führte namentlich im Andante zu ergreifender Wirkung, wo die klagend singende Melodie des Klavierparts im Wechselspiel zum Orchester steht.

Dieses — das Berner Stadtchorchester — hat in beiden Werken des Abends die Begleitung mit Einfühlung gespielt, hätte aber einige Pianissimostellen zurückhaltender spielen dürfen.

Dem Leiter August Oetiker und den Chören gebührt für das Konzert, das durch ihre Hingabe und ihr meisterliches Können zu einem Ereignis geworden, der grösste Dank.

E. Meier.

Der Kantonale Verband bernischer Arbeitslehrerinnen hielt letzthin seine ausserordentlich gut besuchte Jahresversammlung in Bern ab. Dem von der Präsidentin, Frau Räber, Burgdorf, erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass der Verband im letzten Jahre neben einem Zentralkurs in Thun 24 Fortbildungskurse in den Sektionen durchgeführt hat, in denen sich die zahlreichen Teilnehmerinnen zur Hauptsache mit folgenden Arbeiten beschäftigten: Herrnsporthemd (Soldatenhemd), Verzierungen, Maschinenweben. Für das Jahr 1944 sind bereits 28 Kurse vorgesehen.

Mit Befriedigung nahm der Verband davon Kenntnis, dass dem lange gehegten Wunsche nach einem besonderen Schulinspektorat für das Mädchenhandarbeiten Rechnung getragen werden soll.

Den Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Dr. K. Wyss, Zentralsekretär des BLV, über das Thema: « Beruf und Leben nach Jeremias Gotthelf. » Die Präsidentin schloss die anregende Versammlung mit dem Gotthelf-Wort: « Tue, was in deinen Kräften liegt, denn das tut dir Gott nicht, er spaltet weder Holz für dich, noch kocht er dir Suppe. Hast du aber das Deine im Masse deiner Kräfte treu und redlich getan, so hilft dir auch Gott, denn er verlässt die Seinen nicht. » *

Notre école laïque

Loin de nous l'idée de rechercher des occasions de polémiques. Mais faudrait-il, par souci de paix confessionnelle, laisser accuser à tort une institution à laquelle nous sommes profondément attachés ?

Dans le « Pays » du 18 mars 1944, nous lisons sous la signature d'Edgar Voirol les lignes suivantes :

«... L'école officielle proclame sa neutralité. Dès lors, pour ne pas heurter les sentiments divers, elle fait abstraction, par principe, de tout ce qui touche aux plus hautes valeurs de l'homme. Programmes, manuels, leçons s'amputent volontairement des vérités essentielles et dispensent une doctrine décapitée qui ne « sonne » plus avec l'Eglise...»

Ce passage est contenu dans un long article intitulé : « La place de l'enseignement libre dans l'éducation ».

Que l'auteur préconise tel ou tel système d'éducation, c'est son droit. Mais lorsqu'il se permet de dénigrer nos institutions pour étayer sa thèse, nous avons le droit de lui demander raison de ses accusations.

Voyons les accusations les unes après les autres.

La neutralité scolaire.

On a donné au terme de neutralité différents sens. On a pu faire rimer neutre avec pleutre. On peut aussi prétendre que neutralité signifie négation : négation des principes chrétiens, négation des principes moraux, des sentiments patriotiques. Mais il ne suffit pas d'affirmer pour avoir raison. Chacun sait que l'instituteur des classes officielles pratique sa religion avec ses élèves, librement, de telle sorte que l'on fait la prière au début et à la fin de la journée dans la plupart de nos classes, que l'enseignement religieux est donné soit par le maître, soit par l'ecclésiastique, et que cet enseignement a la place d'honneur au plan d'études.

Il est vrai que la loi stipule que « les écoles publiques doivent pouvoir être fréquentées par les adhérents de toutes les confessions, sans qu'ils aient à en souffrir dans leur liberté de conscience ou de croyance ». Cette disposition, pour les citoyens d'une nation chrétienne, est un acte de compréhension et de respect réciproques et ne saurait constituer une entrave à l'éducation religieuse. Elle contribue plutôt à resserrer les liens qui doivent unir les membres d'une même patrie, à jeter les bases d'une tolérance respectueuse qui est hautement désirable au développement de la vie nationale.

Abstraction, par principe, de tout ce qui touche aux plus hautes valeurs de l'homme.

Le corps enseignant suisse s'efforce, plus que jamais, de ramener le peuple, par sa jeunesse, aux principes les plus élevés de la religion, de la morale, de l'humanité. L'enseignement de la religion a toujours été en honneur à l'école primaire et secondaire. Il prend de plus en plus de place dans les écoles supérieures, au même titre, d'ailleurs, que l'instruction du citoyen, qui vient d'être introduite dans nombre d'écoles professionnelles. Il reste encore beaucoup à faire, reconnaissions-le, pour imprimer à toute l'école suisse un caractère chrétien et humain, non pas superficiel, mais sincère et profond ; mais toutes les institutions ne sont-elles pas contraintes de faire les mêmes réserves, en présence des tâches qui leur incombent ?

Nos programmes, nos manuels, nos leçons.

Le plan d'études des écoles jurassiennes date de 1922. Il présente des lacunes, et l'heure viendra où il sera, à son tour, périmé. Mais l'esprit qui l'anime est des plus généreux et des plus éclairés. Justement à propos de l'enseignement religieux, il faut louer les termes dans lesquels sont proposées les leçons aux différents degrés : «... Qu'aux plus petits, les éducateurs fassent entrevoir d'une manière simple et enfantine les choses magnifiques des temps passés et présents... Un radieux matin, un beau soleil couchant, les moissons qui s'inclinent sous les balsiers de la brise..., que tout cela jette l'enfant en admiration et lui fasse sentir la bonté et la grandeur de Dieu. Insensiblement, l'instituteur en arrivera aux récits de l'histoire sainte, il en fera jouer quelques-uns par ses élèves : le Bon Samaritain, par exemple... » — Pour le degré moyen, il s'agit d'initier l'enfant aux circonstances de la vie des Hébreux : «... Ici encore, qu'il y ait de la vie, de l'action, de l'élévation dans l'enseignement de l'histoire sainte... » — Quant au degré supérieur, il faut souligner à la fois la noblesse et la science psychologique de l'auteur, dont nous ne voudrions pas blesser la modestie, et qui n'est autre que Monsieur Marchand, ancien directeur d'école normale : «... Si l'histoire de l'Ancien Testament a fourni aux enfants, grâce à des sujets captivants, des exemples frappants du bien et du mal, et de leurs conséquences, l'heure a sonné pour eux où s'affirme la foi en Dieu... ».

Bref, que l'on puisse accuser tel ou tel instituteur de ne pas mettre en pratique le plan d'études, chacun comprendra que des défaiances individuelles se produisent dans « l'ordre enseignant », comme dans tout corps professionnel. Mais que l'on mette en cause le plan lui-même, c'est pour le moins surprenant. — Restent les manuels. Notre bon collègue Froidevaux, actuellement à St-Gall, et qui fut un membre loyal de la Commission des moyens d'enseignement, sera bien marri d'apprendre que « volontairement nous avons amputé nos manuels des vérités essentielles », qu'ils « dispensent une doctrine décapitée qui ne sonne plus avec l'Eglise ». Depuis quelques années, des ouvrages nouveaux ont apporté à l'école une riche documentation, un précieux enseignement dans tous les domaines. Citons le livre de lecture de IV^e année, « Messages », dont tout le premier chapitre est consacré à « Notre Père dans les cieux ». Tout l'ouvrage est d'ailleurs inspiré des plus hautes valeurs spirituelles, mais ce premier chapitre est caractéristique ; à côté de pages édifiantes de Mercier, Féval, Cuchet-Albaret, Mistral, nous y trouvons « La vierge à midi », de Claudel, « La nuit de Noël », de Selma Lagerlöf, « L'enfant Jésus de Prague », de Claudel encore, « La messe de minuit », de Maupassant, « Les rois mages », de Jean-Louis Piachaud, « Prière », de Martinet :

Seigneur, Nous ne demandons qu'à pouvoir aimer
Le coin de terre où vous nous avez mis ;
... Qu'au matin, le soleil, vif et léger,
Pénètre en souriant dans notre chambre ;
Qu'au long des jours, il réchauffe le banc
Où les enfants s'amusent en riant,
Où les vieux réfléchissent en silence
A leur longue et grave vie écoulée,
Où nous viendrons nous-mêmes nous asseoir,
Au soir de nos jours et de nos travaux,
En bénissant votre bonté, Seigneur! ...

Et sans même parler d'autres ouvrages parus ou en préparation, citons encore celui qui fera date dans nos annales scolaires: la publication d'une nouvelle « Bible » à l'usage des écoliers jurassiens, œuvre considérable, œuvre sincère, œuvre belle, réalisée dans une entente parfaite par des pédagogues catholique (Froidevaux) et protestant (Gueissbühler), sous le patronage des autorités ecclésiastiques de nos deux Eglises chrétiennes. Le correspondant du « Pays » ne saurait ignorer pareil effort, destiné à doter nos écoles d'un manuel d'enseignement religieux qui s'alimente aux plus hautes sources de la vie chrétienne. Ou s'il l'ignorait, il s'empressera de faire son *mea culpa*, et retirera l'accusation qu'il a portée témérairement à l'encontre de nos manuels scolaires.

Quant à nos leçons, elles ne seront toujours, hélas, que ce que nous sommes nous-mêmes. C'est ici que la critique pourra constamment s'exercer, nous le reconnaîsons humblement. Se trouvera-t-il jamais corps enseignant, se trouvera-t-il jamais groupement professionnel quelconque qui soit unanimement parfait? Dans le cadre de l'école officielle, combien d'instituteurs et d'institutrices donnent un enseignement profondément, largement humain; et qui les empêche de « teinter » cet enseignement de leurs sentiments religieux? Notre respect des opinions et des croyances ne nous fait pas « tronquer la vérité », et l'on compte dans les rangs des serviteurs de l'école laïque, aussi bien en pays catholique qu'en régions protestantes, des phalanges nombreuses de chrétiens actifs et convaincus, faisant profession de leur foi et pratiquant cette religion d'un Kierkegaard qui se révèle non par des paroles, mais par des actes. Pour sa part, l'école publique, à tous les degrés, consciente de ses faiblesses en face de ses immenses responsabilités, s'efforcera de se rendre toujours mieux digne de la confiance des parents, en accord avec les autorités civiles et religieuses. Elle se rend compte de ce qui lui manque, mais elle ne permettra pas que l'on porte atteinte à son rayonnement par des tentatives de dénigrement systématique. Elle est en droit plutôt d'attendre une bienveillante collaboration de tous les responsables de l'évolution morale et religieuse du pays.

Charles Junod, directeur d'école normale.

Radio scolaire

A propos d'un concours.

Je viens d'avoir une grosse émotion... et je ne puis résister à l'envie qui me démange de vous en faire part.

Figurez-vous que, dans mon petit village de Plagne, je dispose d'un appareil de radio grâce auquel mes élèves peuvent jouir des bienfaits des émissions radio scolaires. C'est en général fort intéressant, et la joie des gosses est grande, chaque mercredi, à l'heure où l'on se met à l'écoute.

Or, il y a quelques semaines, Radio-Lausanne organisait — avec la collaboration de l'Office central suisse du Tourisme — un concours intitulé: « Le beau voyage en Suisse ». Il s'agissait de géographie, comme bien vous vous en doutez. En classe, aussitôt, grand branle-bas. Atlas, cartes, papier, crayons: la ruche qui bourdonne, quoi! Enchanté de ce beau zèle, je me suis fait tout petit et j'ai laissé travailler librement fillettes

et garçonnets. Je leur ai même accordé une heure supplémentaire pour que chacun puisseachever son « chef-d'œuvre ». Puis j'ai recueilli la douzaine de travaux terminés et, sans y ajouter quoi que ce soit, j'en ai fait un paquet que j'ai expédié à Lausanne.

Je vous avouerai que je n'y pensais plus quand, aujourd'hui (17 mars) j'ai reçu, en même temps que les Feuillets de documentation pour le prochain trimestre, une feuille imprimée contenant les résultats du fameux concours. Je la parcours rapidement. Voyons ... canton de Berne ... voilà! ... en première page.. Corgémont, Bienna, Courtelary, Tavannes, Châtelat, Porrentruy... Diable, diable, où sont donc mes Plagnards? Impossible d'en découvrir même un tout petit! C'est épouvantable! Seraient-ils donc tous des « cancres » en géographie? Et leur régent ne serait-il qu'un âne? Il me semblait pourtant...

Tristement, je dépose là la malencontreuse feuille, maudissant la radio, l'école, la géographie, le métier, tout.

Je retourne en classe. Par la fenêtre, le soleil me nargue, la neige sourit. Zut! Sortons! En avant les luges et vive le sport!

Je rentre à 15 heures. Sur le seuil de mon logis, ma femme sourit en brandissant la maudite feuille:

— Sais-tu que Plagne est devenu un village neuchâtelois? me souffle-t-elle.

Interloqué tout d'abord, je reprends bientôt mes esprits et je finis par comprendre, quand elle me montre, sous « Neuchâtel », onze noms et prénoms bien connus, ceux de mes petits élèves! Victoire! Envolés, les petits « cancres », et, du même coup, le bât de leur régent! Ouf!

En classe, la lecture du palmarès fut joyeuse, et le loustic de la bande trouva le mot de la situation. « Ben, alors! pour un concours de géo, fourrer Plagne dans le canton de Neuchâtel! »

Et le pessimiste d'ajouter: « Pourvu que les prix n'aillent pas à Neuchâtel! »

Il vous intéresse peut-être, chers collègues, de savoir comment notre Jura bernois s'est comporté dans le fameux concours. Voici les chiffres: (j'ai rectifié ce qui devait être rectifié et rendu à Berne ce qui n'appartient pas à Neuchâtel.)

Réponses	Vaud	Genève	Neuchâtel	Berne	Valais	Fribourg	Total
reçues . . .	1127	484	422	219	143	96	2491
exactes . . .	450	148	226	140	50	20	1034

Enfin, mes élèves ont calculé encore, pour leur plaisir — et pour le vôtre, j'espère — le pour-cent des réponses exactes. Soyez contents: Le Jura bernois vient en bonne première place avec 63 %, suivi de Neuchâtel (53 %) Vaud (39 %), Valais, (34 %), Genève (30 %) et Fribourg (20 %).

Henri Devain.

Enfants réfugiés: enfance malheureuse

Notre pays en a recueilli 2300 environ, de 6 à 16 ans qui ont été répartis dans une dizaine de homes. Ils appartiennent à 22 nations différentes!

Comment sont-ils parvenus chez nous?

La plus grande partie grâce à l'œuvre magnifique de la C. R. I. qui a organisé des convois dans les pays ravagés par la guerre. Mais d'autres enfants ont gagné

nos frontières par leurs propres moyens, déterminés coûte que coûte à fuir leur enfer. Chaque cas est une odyssée tragique qui force l'admiration. Souvent traqué, en possession de fausses pièces d'identité (c'est le cas pour les enfants israélites), il a quitté seul sa ville, car ses parents ont été emprisonnés ou déportés. Il changera peut-être trois ou quatre fois de régions, surveillées par des forces armées, avant de parvenir à la frontière. En route, il s'est uni à des camarades, dans la même situation. La bande s'est organisée, se déplaçant le plus souvent pendant la nuit. Qui peut imaginer tous les moments d'angoisse, les déterminations tragiques vécus par « l'équipe. »

On imagine l'impression marquée par ces aventures sur des âmes d'enfants... Elles en expliquent bien des aspects psychologiques qui sans cela, dérouteraient les non-prévenus.

Il peut être intéressant de pénétrer la mentalité de ces enfants réfugiés, précocement mûrie par de tragiques événements. Quelle attitude présentent-ils en face d'une vie scolaire normale; quelle est, en quelque sorte, leur disponibilité pédagogique, au sens moral et intellectuel?

Ce qui frappe tout d'abord, c'est un sens collectif très fort qu'on ne trouve pas dans une classe de chez nous. L'enfant a appris à faire fi de sa personnalité; éprouvé par le destin, il cherche dans la communion avec ses camarades malheureux aussi, une puissance qui le soutient. Il sait que ceux qui l'entourent ont subi les mêmes calamités que lui. Il a partagé leurs vies dans des moments où tout entre en jeu. Cela crée une certaine égalité et un lien indissoluble.

La vie aventureuse où le physique a joué le grand rôle a fait retrouver à certains besoins comme la faim, le sommeil, leur acuité primitive. Ces enfants sont redevenus des *sauvages* — certains ne sont plus allés à l'école depuis trois ans — pour qui seules certaines valeurs comptent, et qui raisonnent comme le fit notre ancêtre préhistorique. « A quoi cela sert-il ? demandent-ils souvent, face à des disciplines scolaires. Et dans cette question, l'on croit entendre se poser la révision de valeurs de notre organisation d'homme civilisé. Certes, à quoi cela sert-il, si cela n'a pu empêcher la guerre, la douleur et la mort ?

Cependant, les premiers besoins satisfaits, l'enfant se plonge avec passion dans la lecture d'un livre, veut tout apprendre en une fois, sans aucune méthode, sans aucune discipline.

D'esprit très éveillé, en général, il comprend tout à demi-mot, mais il est nécessaire de brider son sens critique et de lui faire comprendre qu'il doit s'adapter à un genre de vie qui est celui de nos écoliers suisses.

Nous trouvons aussi chez lui ce qu'on pourrait appeler une discontinuité psychologique. Ses réactions sont rapides, décisives et ne s'embarrassent d'aucune mesure, d'aucun ordre, d'aucune logique, d'aucun scrupule. Ce qu'il a vu et vécu l'a préparé à tout et presque plus rien ne peut le surprendre. Il s'est créé chez lui une sorte d'instinct très superficiel, qui est comme une défense biologique. Pour lui, chaque action est un cercle fermé, isolé, et qui doit être résolue le plus rapidement possible. D'où manque de concentration, de réflexion suivie, de vue d'ensemble. Il est difficile de l'habituer à reprendre la vie scolaire, faite de lentes

assimilations harmonieuses qui peuvent seulement évoluer et se développer dans un climat paisible.

Moralement, il est souvent déficient. La grande question pour lui c'est de se tirer d'affaire, de se débrouiller, dans les limites permises par tous. Il a perdu une certaine acuité de conscience morale; bien des actes choquants pour des enfants normaux lui sont indifférents.

Enfants difficiles certes, déséquilibrés, ébranlés, privés de ce que la vie à de plus essentiel, la tendresse d'une mère, la sollicitude d'un père, l'atmosphère d'une famille.

Les enfants réfugiés chez nous sont une minorité dans l'immense multitude de ceux qu'un secours actuellement ne peut atteindre.

Essayer patiemment de réformer une personnalité, de recréer une sensibilité, en un mot, de refaire une âme, tel est le but, si nous voulons que l'écoulement des ans soit amélioration.

R. G. Ryser.

Dans les cantons

Vaud. Le Conseil d'Etat a rendu obligatoire la *vaccination contre la diphtérie* pour tous les enfants âgés de 1 à 12 ans. La vaccination s'est effectuée dans le courant de février écoulé par des médecins désignés dans chaque district.

Neuchâtel. Un examen *radioscopique* de tous les écoliers et écolières du canton a permis de constater que 93,6% d'entre eux sont en bonne santé.

A l'Etranger

Canada. *Collaboration des parents et des maîtres.* D'après les déclarations du Ministre adjoint de l'Education de l'Alberta, la Fédération des Associations de l'école et de la famille a pris une extension considérable durant l'année écoulée. Le Département de l'Education y a contribué en participant à l'organisation de nouvelles branches, en aidant des groupes d'études et en facilitant la publication du journal mensuel « Newsletter ». L'Association des maîtres de l'Alberta a recommandé officiellement le travail de la fédération et encouragé ses membres à y prendre une part active, non seulement dans les sections qui existent déjà, mais en organisant des séances de propagande. On aura bientôt dans chaque communauté un groupe actif de parents étudiant avec les maîtres les problèmes éducatifs. Cela signifie que le Département de l'Education peut compter maintenant sur l'avis des maîtres et des parents. Il poursuit ainsi sa politique qui consiste à collaborer de toutes les façons possibles avec tout groupe intéressé dans le développement de l'éducation et à coordonner leurs efforts.

B. I. E.

Norvège. *Toujours plus de lecteurs.* Il semble que, par ces temps de guerre, les adultes aussi bien que les enfants recherchent d'autant plus leurs distractions dans la lecture. C'est ainsi que l'activité de la Bibliothèque publique de la ville d'Oslo a été plus intense que jamais ces dernières années. Le nombre de prêts augmente toujours davantage. Le chiffre record a été celui de 3700 livres empruntés en un seul jour dans la section d'adultes.

B. I. E.

Divers

Aux présidents de la Société pédagogique jurassienne. Afin de hâter l'envoi aux membres de la Société pédagogique jurassienne, de la carte de membre délivrée chaque année par la Société pédagogique de la Suisse romande, nous invitons instamment les présidents de sections, à donner dans le plus

bref délai, à Mademoiselle Hélène Berlincourt, institutrice à Nods, caissière de la SPJ, les changements survenus dans la liste des membres de leur section depuis le 1^{er} août 1943. Nous comptons sur leur diligence. *Comité de la SPJ.*

Cours de cuisine pour garçons. La commission d'école de St-Etienne (St. Stephan), dans le Haut-Simmental, a fait donner, pour la première fois, un cours de cuisine aux garçons de la dernière classe. Ce cours a trouvé auprès des écoliers un écho très favorable. La commission d'école est partie de

l'idée que les paysans de la montagne et leurs fils sont souvent obligés de préparer leurs repas dans des cabanes fort éloignées de la maison, et que la connaissance d'une cuisine simple peut leur rendre de grands services.

Le nombre des sourds-muets est-il en diminution? Le nombre total des écoliers sourds-muets, placés dans des établissements en Suisse, a passé de 777 à 300 pendant la décennie allant de 1932 à 1943, de sorte que plusieurs établissements ont été fermés, ou affectés à d'autres buts.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Develier

Dans sa séance du 18 mars, l'assemblée communale a réélu le titulaire actuel avec une grande majorité de voix. Nous remercions tous nos membres

et les collègues sans place d'avoir observé strictement la mise à l'interdit.

*Le Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois.*

Aus den Verhandlungen des Kantonavorstandes des Bernischen Lehrervereins

Sitzung vom 11. März 1944.

- Der KV und die pädagogische Kommission haben sich weiter über die Auswirkung der Vorschläge für die Einführung des verbindlichen Hauswirtschaftsunterrichtes Rechenschaft gegeben. Eine andere Formulierung des Gesetzestextes soll der Gefahr einer zu weit gehenden Beschränkung des geistigen Unterrichtes vorbeugen. Da Hoffnung besteht, sich auf diese Weise einigen zu können, wird vorläufig von weiteren Schritten abgesehen.
- Cueni berichtet über die letzte Session des Grossen Rates; sein Postulat auf Schaffung eines Fonds für eine spätere Einbeziehung eines Teils der Teuerungszulagen in die Versicherung bleibt zurückgestellt, bis die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Versicherungskasse weiter gediehen sind.
- Die Gemeindeversammlung einer Ortschaft, in der ein Abberufungsbegehren gegen einen Lehrer eingereicht worden war, machte den Beschluss rückgängig.
- In Bütschel und in Develier ist die Sperrre aufrecht zu erhalten. Der Kantonavorstand bleibt in dauernder Fühlung mit allen Beteiligten, um annehmbare Lösungen finden zu helfen.
- Ein Kollege, der sich für die Erziehung Anormaler ausbildet will, wird dahin beraten, die Beziehungen zu seiner bisherigen Tätigkeit nicht voreilig abzubrechen. — Dem Heilpädagogischen Institut Zürich werden die Sektionsvorstände genannt, damit Referentenlisten über Fragen der Schwererziehbarkeit verschickt werden können.
- Eine Reihe kleinerer Rechtsschutzfälle in Steuer- und Mietzinsfragen wurden dem Rechtsberater unterbreitet. — Das Rechtsschutzgesuch von Lehrern an einer Mittelschule, die in einer Zeitung angegriffen wurden, leitet der KV empfehlend an den KV des BMV weiter.
- In zwei Fällen wird auf die Rückzahlung von Studiendarlehen gedrängt. — In einem andern findet keine Unterstützung mehr statt, bevor die Mitwirkung der Behörden und anderer Kreise gesichert ist.
- Aus dem Stellenlosenfonds wird ein Studiendarlehen in Aussicht gestellt, wenn ein einleuchtender Umschulungsplan vorgelegt wird. — Ausserdem wird noch einmal für ein Jahr ein Stellvertretungsbeitrag gesprochen für die Beurlaubung eines Kollegen, der sich der Pflege bäuerlicher Kultur widmet.
- An die Kosten eines Wochenendkurses der Bildungsstätte für soziale Arbeit über «Schwierige Schüler» wird ein Beitrag von Fr. 50.— geleistet.

Délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois

Séance du 11 mars 1944.

- Le Comité cantonal et la Commission pédagogique ont poursuivi l'examen des effets que pourront avoir les projets tendant à rendre obligatoire l'enseignement ménager. On envisage de rédiger autrement le texte de la loi, ce qui permettrait d'éviter la réduction excessive de l'enseignement intellectuel. Etant donné qu'une entente paraît possible sur ce terrain, le Comité renonce à faire d'autres démarches.
- M. Cueni présente un rapport sur la dernière session du Grand Conseil; son postulat tendant à la création d'un fonds qui permettrait d'assurer plus tard une partie des allocations de vie chère demeure ajourné jusqu'au moment où les pourparlers entre le gouvernement et la caisse des assurances seront plus avancés.
- Dans une localité où une demande de révocation avait été introduite contre un instituteur, l'assemblée communale a annulé cette décision.
- Bütschel et Develier restent à l'interdit. Le Comité cantonal demeure en contact permanent avec tous les intéressés, afin de trouver une solution acceptable pour toutes les parties.
- Un collègue désirant se spécialiser en vue de l'éducation des anormaux, le Comité lui conseille de ne pas abandonner prématurément son activité antérieure. — La liste des comités de section sera communiquée à l'Institut de pédagogie thérapeutique de Zurich, qui pourra distribuer des listes de conférenciers traitant de l'éducation des enfants difficiles.
- Quelques cas concernant des questions d'impôts et de loyer seront soumis à notre avocat-conseil. — Le Comité transmet en recommandant au Comité cantonal de la Société des maîtres d'écoles moyennes la demande d'intervention des maîtres d'une école moyenne attaqués par la voie de la presse.
- Dans deux cas, le Comité insiste pour que les prêts pour études soient enfin remboursés. Dans un autre cas, la S. I. B. n'accordera plus aucun secours tant que la collaboration des autorités et d'autres milieux ne sera pas acquise.
- Le comité envisage d'accorder un prêt pour études à valoir sur le fonds en faveur des sans-emploi, mais à condition que le requérant présente un programme satisfaisant en vue de changer de profession. — En outre, il accorde, pour une nouvelle année, un subside de remplacement pour assurer un congé à un collègue qui travaille à une œuvre de civilisation paysanne.
- Un subside de fr. 50 est accordé au Centre pour le travail social, qui organise un cours de fin de semaine sur le sujet des «élèves difficiles».

10. Zwei **Haftpflichtfälle** sollen durch die Versicherung erledigt werden.
11. Für Zurücktretende wird in Zukunft **Fräulein Minna Bühler, Utzenstorf**, einen schönen Holzschnitt bereithalten. Die Sektionen mögen sich an das Sekretariat oder die Künstlerin wenden.
12. Der KV beschliesst den Beitritt zur **interkantonalen Oberstufenkonferenz** als Kollektivmitglied mit Fr. 20.— Jahresbeitrag.
13. Die **Abgeordnetenversammlung des BLV** wird auf den 13. Mai 1944 angesetzt.

Nächste Sitzung: 15. April 1944.

10. Deux cas de **responsabilité civile** seront réglés par l'assurance.
11. **Mademoiselle Minna Bühler à Utzenstorf** prépare une belle gravure sur bois dédiée aux collègues prenant leur retraite. Les sections sont priées de s'adresser soit au secrétariat, soit à l'artiste elle-même.
12. Le Comité cantonal décide d'adhérer en qualité de membre collectif à la **Conférence intercantonale du degré supérieur**, et versera une cotisation annuelle de fr. 20.
13. L'assemblée des délégués de la S. I. B. est fixée au 13 mai 1944.

Prochaine séance: le 15 avril 1944.

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort Localité	Primarschulen Ecoles primaires	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Ortbach (Gde. Trubschachen) . . .	Unterklassen	Anliker, Veronika, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Unterbach (Gde. Meiringen)	"	Kunz, Gritli, pat. 1943	"
Hirschmatt (Gde. Guggisberg) . . .	Klasse II (Mittelklasse)	Elmer, Brigitte Anna, pat. 1943	"
Sangernboden (Gde. Guggisberg) . . .	Oberklasse	Führer, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	"
Schelten	Gesamtschule	Zysset, Walter Erwin, zuletzt provis. an der gl. Schule	"
Gmünden (Gde. Langnau).	Oberklasse	Herrmann, Paul, pat. 1939, bisher provis. in Langnau	provis.
Oberried (Gde. Lützelflüh)	Unterklassen	Röthlisberger, Martha, pat. 1943	definitiv
Scheunenberg-Ottiswil	Klasse II	Gut, Sylvia Elisabeth, zuletzt provis. an der gl. Klasse	"
Laufen	Klasse VIII	Steiner, Lilly, zuletzt provis. an der gl. Klasse	"
Mittelschulen — Ecoles moyennes			
Bern	städt. Gymn.	Kuhn, Werner, als Lehrer für Turnen	definitiv
"	"	Lehmann, Ursula, als Lehrerin für Turnen	provis.
"	städt. Progymn.	Simon, Walter, als Lehrer für Zeichnen	definitiv
Wilderswil.	Sekundarschule	Hofer, Fritz, als Lehrer mathemat.-naturwissenschaftl. Richtung	provis.
Delémont	Ecole second.	Terrier, Georges, comme maître de math., d'hist., de sciences nat. et de latin	définit.

Vor- und Diplomkurse I. Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, Arzthilfinnen. — Primar- u. Sekundar-Abteilg. unter staatl. Aufsicht. — Vorbereitung, f. Laborantinnen- u. Hausbeamtinenschulen, Technikum, Meisterprüfung, Maturität. — Stellenvermittlung. — Kursbeginn: März, April, Juni, Sept., Oktober und Jan. — Schulberatg. und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4, Tel. 30766

Neue Handelsschule Bern

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Grösstes bernisches
Verleihiinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906

H. Strahm - Hügli, Bern
Kramgasse 6 — Tel. 28343

203

195

Jeder Lehrer

verlange in seinem Interesse Prospekte und Preislisten über Materialien und Werkzeuge für Handfertigkeitsunterricht - Freizeit-Werkstätten, Liebhaberarbeiten und Flugmodellbau von

Zaugg & Cie., vorm. Otto Zaugg, Werkzeuge und Maschinen, Eisenwaren

84

Kramgasse 78, beim Zytglogge, Telephon 2 31 65, **Bern**

Gegründet 1903

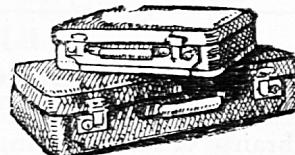


Uhren jeder Art, grösste Auswahl am Platze

Der Kauf von

Lederwaren

ist eine Vertrauenssache.
Daher nur beim Fachmann



B. Fritz Gerechtigkeitsgasse 25
Eigene Werkstätte

80

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden und Bekannten empfehlen sich die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

BERN

Möbel-Beyeler, Murtenstrasse 32—34

empfiehlt sich
zur Lieferung ganzer Aussteuern und Einzelmöbel
Eintausch alter Möbel

E. Bracher, Blumengeschäft Thunstrasse 16 Tel. 2 45 26
Moserstrasse - Schläfflistrasse 2 Tel. 3 23 68
Gärtnerei und Bureau, Turnweg 7 Tel. 2 19 11
Geschmackvolle Kränze, Schnittblumen, Pflanzen in gross. Ausw.

Baumgartner & Co.

Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mattenhofstrasse 42
Telephon 2 32 12 Gegründet 1880

Lassen Sie sich die gediegenen Photos und Zeichnungen der von uns ausgeführten Arbeiten zeigen
Wir beraten Sie gut



Färberei Fortmann

J. Homberger, Blumengeschäft Tempo, Länggassstrasse 32, Telephon 3 36 86

K. v. Hoven, Kramgasse 45, Tel. 2 41 51

Sezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren

Herbert Lang & Cie., Buchhandlung
Münzgraben/Ecke Amthausgasse

R. Mühlestein, Cigarrenspezialgeschäft
Bahnhofplatz 11 (Schweizerhoflaube)

Müller, Uhren und Schmuck, Länggassstrasse 32a

E. Schwander-Weber, Mercerie - Bonneterie
Moserstrasse 15 5% Rabattmarken
Mit spezieller Empfehlung für die Lehrerschaft

F. Schweingruber, Mechaniker, Hopfenweg 40
Telephon 5 22 16
Velos . Radios . Ersatzteile . Reparaturen

L. Zbinden-Hess, Antiquariat und Kunsthändlung
Bogenschützenstrasse 3 . Telephon 2 82 03

BELP

Albert Schmid, Bäckerei, Tel. 7 32 45

BIEL

Die Bäcker der Schweiz
Edition Debrot, Bahnhofstrasse 9 . Telephon 2 60 02

Librairie C. Kampmann, Buchhandlung
Bahnhofstrasse 32, rue de la gare

Alex. Müller, Papeterie, Bahnhofstrasse 19

Spörri-Optik, Photo-Kino-Projektion, Nidaugasse 70

BURGDORF

W. Bürgi, Möbel, Polstermöbel, Vorhänge, Teppiche

J. Henzi, Mercerie - Bonneterie,
Obere Kirchbergstrasse 44, beim Bahnhof

Optiker Hofer, Fachgeschäft für Brillenoptik

A. Pauli, elektrische Unternehmungen, Tel. 3 60



Die leistungsfähige
Tuchhandlung

O. Widmer-Wehrli, Herrenmode, Schmiedengasse 16

W. Zumstein, Kronenplatz, Lederwaren und Reiseartikel

HERZOGENBUCHSEE

E. Flückiger, Gärtnerei, Blumen und Kränze
Telephon 6 81 44

Ernst Grütter, Drogerie



H. Koller, Schneidermeister, Tel. 6 83 23

Fr. Steiner, Spenglerei und Haushaltartikel

INTERLAKEN

P. Abegglen, Eisenwaren, Haushaltartikel, Tel. 41



Chr. Bolt, Feinbäckerei - Konditorei, Niesenstr. 4
Telephon 3 68

Fr. Götz, Messerschmiede, mech. Werkstätte, Velos, Schreibmaschinen-Reparaturen

von Gunten, Blumengeschäft, Samenhandlung, Höheweg . Telephon 1 13

Paul Herzog, Konfektion

Bahnhofstrasse

Jos. Jametti, Tel. 2 87, Früchte, Gemüse, Konserven

Oberländer Schuhwarenhalle, L. Mühlemann
Marktgasse . Telephon 5 84

A. Oehrli, Radio, Musikinstrumente

Siegwart & Petersen, Radiofachgeschäft

Stump & Co., Optik, Photo, Kino und Projektion

Stump & Co.

Buchhandlung und Papeterie

LANGNAU

Hans Fankhauser & Co., Bau- u. Möbelschreinerei

Musik-Friedli, Bädligässli, Blockflöten, Saiten

Karl Mosimann, Kolonialwaren

Fritz Zaugg, Metzgerei, Hotel Emmenthal

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden und Bekannten empfehlen sich die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

LANGENTHAL

Fiechter, Vorhänge und Teppiche

RADIO-GREINER, Tel. 6 07 17

Optiker Hofmann, Farbgasse

Max Kurt, Textilwaren, Mittelstrasse 1

E. Lüthi, Damen- u. Herrenschneiderei, Tel. 6 03 56

H. Müller, Drogerie mit Filiale in Aarwangen

Wwe. Roth, Fachgeschäft für feine Lederwaren

M. Steffen, Papeterie und Buchhandlung

A. Ulrich-Hediger, Schuhhaus b. Turm

W. Zulauf, Messerschmied

STEFFISBURG

Otto Kämpf, elektrische Anlagen

Apotheke und Drogerie W. Schori

Farben, Lacke, Schädlingsbekämpfungsmittel
Parfumerie, Sanitätsgeschäft

THUN

H. Brand, Lebensmittel und Liköre, Bälliz 56

Schuhhaus Drei Eidgenossen

Ecke Bälliz-Freienhofgasse

Werner Fankhauser, Qualitätsstoffe, Hauptgasse

Ed. Fierz-Schäfer, Ob. Hauptgasse 52, Tel. 2 31 28
Radio-Reparaturen prompt und gewissenhaft

Färberei fortmann

E. Gutherz-Herzog, Bälliz 49, Tel. 2 28 62

Haus Vier Jahreszeiten . Damen- und Mädchenkonfektion
Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleider
Bonneterie, Taschentücher, Bébéartikel usw.

E. Hirsch, handgemachte Rahmen, Bälliz 53

Cigarrengeschäft Kauth, Maulbeerplatz

W. Krebser & Co., Thun

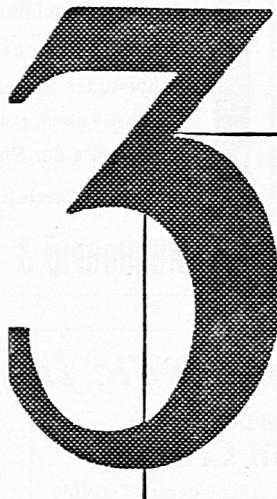
A. Schneider, Buchhandlung und Papeterie
Hauptgasse 60, Telephon 2 21 00

Paul Schürch, Herrenmode, Freienhof

Haus Stucki, Ecke Freihofgasse-Oberbälliz 75
Buchbinderei . Einrahmungen

Optiker P. Volz-Siegfried

Brillen, Felstecher, Reisszeuge, geod. Instrumente
Photo, Kino, Projektion
Abteilung Sanitätsgeschäft, Parfümerien u. Toilettenartikel



WICHTIGE DÜNGER für den Gemüsebau

VOLLDÜNGER LONZA

ist nährstoffreich und raschwirkend. Ein ausgezeichneter Gemüse-, Obst- und Beerendünger

AMMONSALPETER LONZA

der neue Stickstoffdünger für den Gemüsebau. Er enthält 15 1/2% Stickstoff, häufig in rasch wirkender und häufig in langsam wirkender Form

KALKSALPETER LONZA

zum Treiben von Blattgemüsen

COMPOSTO LONZA wandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc. rasch und billig in besten Gartenmist um

LONZA A.G. BASEL



Nid nahlah gwinnt!

Umso mehr als es selten die Gleichen sind, die bei der Seva gewinnen. Und warum sollte es gerade Ihnen diesmal nicht gelingen, einen dieser prächtigen Treffer zu „angeln“: Fr. 50 000, 20 000, 2 x 10 000, 5 x 5 000 etc... Jede 10-Los-Serie „fischt“ mindestens einen Treffer und hat 9 übrige Chancen! 1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie, mit sicherem Treffer, Fr. 50.—) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck III 10026. Adr.: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Und in bernischen Banken erhältlich.)

6. MAI

SEVA 32



Schultafeln

Marke Krone

stets bevorzugt



ss

Saubere Ausführung

Schnelle Bedienung

In der Papeterie oder direkt bei

Schiefertafelfabrik Frutigen A.-G.



Vorbildliche Hilfsmittel für den Geographie-Unterricht

Schweiz. Schulatlas, XIII. Auflage, 50 Seiten gebunden

Schweiz. Volksschulatlas, VIII. Auflage, 26 Seiten gebunden

Schulkarten in verschiedenen Ausführungen und Maßstäben:

Physikalisch, politisch, mit mehr oder weniger Schrift

Geographie der Schweiz, von Prof. Dr. F. Nussbaum

Zu beziehen in jeder Buchhandlung

85

Kümmerly & Frey, Geogr. Verlag, Bern

Ostergeschenke für die Jugend

Luisa Villani

Engel über den Dächern

Für 8–12jährige. Illustriert
Gebunden Fr. 7.80

„Die 8–12jährigen Leser werden mit hellem Entzücken die Geschichte vom Uhrmacher und seinen vier Buben, vom Strassenkehrer, der aus hoffnungsloser Liebe nicht mehr Straßen kehren wollte und von den verzauberten Waschfrauen lesen. Ein Buch voller Poesie und Anmut.“ (Aargauer Tagblatt)

Daniel Defoe

Robinson Crusoe

Sein Leben und seine Abenteuer, neu erzählt
von Hans W. Hoff. Für 9–14jährige
Illustriert. Gebunden Fr. 7.20

„Neben der kühnen Tatkraft und den atemraubenden Kämpfen Robinsons steht die märchenhafte Welt zauberhafter Landschaften und unstillbarer Träume. Diese neue, vorzüglich bebilderte Robinson-Ausgabe darf warm empfohlen werden.“ (Schweizer Erziehungsgrundschau)

Anton Krapf

Das böse Eisen

Eine Geschichte aus dem 15. Jahrhundert
Illustriert. Gebunden Fr. 5.20

„Ein fesselnder Jugendroman, der in wenigen markanten Strichen ein prächtiges Bild aus dem 15. Jahrhundert entwirft. Aus dem harren Dasein jener Zeit leuchten immer wieder Züge menschlicher Grösse und schönsten Edelmutes hervor.“ (Neue Berner Zeitung)

Benziger-Verlag, Einsiedeln/Zürich – In jeder Buchhandlung